
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 2 (1974)

DOI: 10.11588/fr.1974.0.58043

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

chen sind, verdienen sie jedoch mehr Anerkennung, ja Bewunderung, als entmutigende Zurückweisung, unter der Voraussetzung, daß sie auf dem kühn beschrittenen Wege fortfahren, das Werk zunächst abschließen und dann einige Bände grundsätzlich verbessern, erweitern, erneuern. Für die alte Geschichte liegt jetzt schon ein vorzügliches Arbeitsinstrument vor, zur neueren bedarf es hier der stärkeren Einfügung von Texten außerhalb der politischen Geschichte im engeren Sinne, dort der stärkeren Berücksichtigung der außerdeutschen Welt. Zur mittleren Geschichte sollte man den für die Urkunden, Gesetze und Briefe des »Mittelalters« gewonnenen Grundstock nutzen, im übrigen aber die Konzeption grundlegend erneuern. Mühe und Kosten lohnen sich, denn an der Begegnung mit der authentischen Überlieferung der Vergangenheit wird sich das Interesse an ihr eines Tages von Neuem entzünden.

Karl Ferdinand WERNER, Paris

Dietrich W. H. SCHWARZ, Sachgüter und Lebensformen. Einführung in die materielle Kulturgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit, Berlin (Erich Schmidt Verlag) 1970, 8^o, 244 S., 7 Bildtafeln. (= Grundlagen der Germanistik 11)

Mit dem vorliegenden Buch hat Dietrich W. H. SCHWARZ vom Schweizerischen Landesmuseum in Zürich seinen »Sachgüter«-Artikel aus der »Deutschen Philologie im Aufriß«¹ als selbständige Veröffentlichung zugänglich gemacht: In gleicher Systematik, den Text jedoch straffend und an anderen Stellen ergänzend. Die erfreulich weit gefaßte Konzeption philologischer Arbeitsgrundlagen und -ziele, die den »Aufriß« kennzeichnet, hat so auch auf die renommierte Handbuchreihe »Grundlagen der Germanistik« weitergewirkt, und es ist zu begrüßen, daß man es für nützlich erachtete, im Rahmen dieser Reihe ebenfalls einen Leitfaden zur Geschichte der materiellen Kultur zur Verfügung zu stellen. Er kommt offensichtlich zu gelegener Zeit. Jüngste Kritik an den historischen Wissenschaften bemängelt die einseitige Orientierung am Kulturstil weniger, die Vernachlässigung der Lebensverhältnisse vieler, eine Kritik, die sich auf der Jugendseite einer Tageszeitung so artikuliert: »Notwendig wäre es, endlich auch zu wissen, wie es denen erging, die nicht an der Macht waren. Wie lebte der Landmann, wie der Handwerker, wie das Proletariat? Wie lebte sich's unter gewissen Marktstrukturen, wie sah der Alltag aus?«² Dem wissenschaftlich Eingeweihten mag diese Frage im Hinblick auf die Literatur zur Wirtschafts- und Kulturgeschichte, Volkskunde usw. (selbst wenn er weiß, daß auch dort unterschiedliche Perspektiven vorherrschen) unangebracht erscheinen. Sie ist jedoch von Interessierten gestellt, die mit Recht den ersten Aufschluß von Büchern wie dem vorliegenden erwarten, das doch den Alltag der Geschichte in seiner

¹ Dietrich W. H. SCHWARZ, Sachgüter des Mittelalters und der Neuzeit, in: Deutsche Philologie im Aufriß, hrsg. von Wolfgang STAMMLER, Bd. III, Berlin, 1. Aufl. 1957, Sp. 1083 ff.; 2., überarbeitete Aufl. 1962, Sp. 2025 ff.

² Daniel JÄGER, Geschichtsunterricht: ungenügend, in: Badische Zeitung (Freiburg i. Br.) vom 17. 7. 1971.

ganzen Breite darzustellen verspricht. Wie werden diese Erwartungen erfüllt?

SCHWARZ unternimmt es, auf knappem Raum über die Entwicklung von Wohn- und Lebensweise, Kleidung, Ernährung, Erwerb, Verkehr, Kriegswesen, Rechts- und Staatswesen, Bildung und Unterhaltung im deutschsprachigen Raum zu informieren, wobei der zeitliche Rahmen »von der Völkerwanderung bis zum Anbruch des industriellen Zeitalters« (S. 7) gesteckt ist. Ein Querschnitt durch die »Deutsche Kulturgeschichte« also, wie sie fachlich einst von Georg STEINHAUSEN, Georg GRUPP, Friedrich ZÖPFL u. a. vertreten worden ist. Daß dieses Ziel nur mit großen Abstrichen am Stoff erreicht werden konnte, ist einleuchtend, und doch kann damit nicht auch gleichzeitig die getroffene Auswahl unbesehen akzeptiert werden. Es melden sich z. B. Zweifel an, ob die Kleidung (S. 98 ff.) so ausführlich behandelt zu werden brauchte, der Broterwerb aber, Landwirtschaft und Handwerk – und damit wichtige Ergebnisse der Ergologie – mit wenigen Sätzen abgetan sein mochten (S. 158 ff.). Die alte Abneigung gegen die »Niederungen der Arbeit«?³ Ob man über Dorfformen schreiben kann (S. 55 ff.), ohne auch von der ursprünglichen Flurstruktur zu handeln, über Bauernhaus-Typen (S. 22 ff.), ohne wenigstens andeutungsweise über die landschaftsbedingten Wirtschaftsformen zu sprechen, über Möbel (S. 44 ff.), ohne deren Zusammenhang mit der Hausform zu erörtern, mag ebenfalls bezweifelt werden. Versucht man, solche Versäumnisse auf einen Nenner zu bringen, so ist es der, daß in diesem Leitfaden konsequent zugunsten der Beschreibung auf Erklärung verzichtet wird (im scheinbaren Widerspruch zum mißverständlichen Titel übrigens). Diese Methode wählte der Autor nicht ungestraft, denn sie verbaut ihm oft genug auch den Blick für die Notwendigkeit zeitlicher, räumlicher und sozialer Differenzierungen, so daß nicht nur ein Abziehbild äußerer Wirklichkeit entsteht, sondern dazu oft ein merkwürdig schillerndes von fragwürdiger Verbindlichkeit. Daß dafür nicht allein Platzmangel verantwortlich ist, vermag etwa ein jüngst erschienener Aufsatz Günter WIEGELMANN⁴ zu zeigen, wo ebenfalls in knapper Darstellung eine Analyse des auffälligen Unterschieds zwischen hoch- und niederdeutscher Sachkultur des bäuerlichen Bereichs versucht und zu allgemeinen Problemen kulturgeschichtlicher Entwicklung vorgestoßen wird: im deutschen Südosten eine ländliche Kultur, die schon im Spätmittelalter von der (durch Handel reichen) Stadt durchgestaltet war (auf beachtlicher Kulturhöhe das Haus, rauchlos, daher Möbelmalerei ermöglichend usw.), später aber stagnierte und in Gerät und Nahrung bis um 1900 länger Altertümliches bewahrte, als der im Arbeitsbereich fortschrittliche, im Wohnungswesen aber seinerseits zurückgebliebene Nordwesten. Diese Differenzierungen (die bei SCHWARZ völlig übergangen sind) werden auch erklärt: mit wirtschaftlichen Wandlungen, mit der Neuorientierung des Handels, dessen Schwer-

³ Vgl. Wolfgang JACOBET, *Bäuerliche Arbeit und Wirtschaft. Ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte der deutschen Volkskunde*, Berlin 1965; Peter ASSION, *Bäuerliches Tagewerk vor der Mechanisierung*, in: *Ländliche Kulturformen im deutschen Südwesten*, Festschrift für Heiner Heimberger, Stuttgart 1971, S. 53 ff.

⁴ Günter WIEGELMANN, *Innovationszentren in der ländlichen Sachkultur Mitteleuropas*, in: *Volkskultur und Geschichte*, Festgabe für Josef Dünninger zum 65. Geburtstag, Berlin 1970, S. 120 ff.

punkt bis ins 16. Jh. im mittelmeeernäheren Süden, seit dem 17. Jh. aber im Norden, im Austausch mit den Seemächten England und den Niederlanden, lag; Wandlungen, die durch die konfessionellen Gegensätze noch weitere Tragweite erlangten. Eine solche Einordnung des einzelnen Objektes in wirtschafts- und sozialgeschichtliche Zusammenhänge hätte man sich auch von SCHWARZ gewünscht, eine Systematisierung nach den formenden Kräften, die dafür den Verzicht auf noch weitere Details leicht hätte verschmerzen lassen.

Als erste Informationshilfe mag die von SCHWARZ gelieferte Faktensammlung immerhin dienlich sein, nicht zuletzt aufgrund der beigefügten Literaturhinweise, die man sich freilich ebenfalls noch um manchen Titel vermehrt wünschen würde. Zum Kriegswesen ist z. B. die noch immer unentbehrliche »Geschichte der Kriegswissenschaften« von Max JÄHNS⁵ nicht genannt, und die Literatur der Fachprosaforschung⁶ – die es doch mit einer der wichtigsten Quellen zur Kunde von Sachgütern, mit dem praxisbezogenen Fachschrifttum nämlich, zu tun hat – bleibt ganz unberücksichtigt. Daraus resultieren dann falsche Angaben zu verschiedenen Einzelheiten, wenn etwa die »Oeconomia ruralis et domestica« des Johannes Colerus von ca. 1600 als erstes »Hausväterbuch« bezeichnet wird (S. 18) und die pseudobernhardische »Lehre vom Haushaben«, das »Engelmannsbuch« und sonstige mittelalterlichen Vorläufer der »Hausväterliteratur«⁷ unerwähnt bleiben. Die Kenntnis der Münchner Renn- und Nördlinger Scharlachordnungen aus dem 15. Jh. hätten vor dem Trugschluß bewahrt, Pferderennen seien erst im 19. Jh. unter englischem Einfluß bekannt geworden (S. 211); sie bildeten schon im 14. Jh. in den oberdeutschen Städten bedeutsame gesellschaftliche Ereignisse⁸. Daß der mittelalterliche Fleischkonsum (S. 130) ganz wesentlich von den großen Viehtrecks aus Osteuropa abhängig war⁹, sei wenigstens hier vermerkt, desgleichen richtiggestellt, daß der Christbaum nicht »aus dem Norden« stammt (S. 209), sondern im 17. Jh. in den oberrheinischen Städten aufgekommen ist, und daß die Wassermühle (S. 163) trotz älterer Vorläufer ihre allgemeine Einführung erst dem 12. Jh. verdankt¹⁰. Die Auseinandersetzung mit dem Buch von SCHWARZ sollte freilich nicht im Streit um solche Details versanden.

Peter ASSION, Freiburg i. Br.

⁵ Max JÄHNS, Geschichte der Kriegswissenschaften vornehmlich in Deutschland (= Geschichte der Wissenschaften in Deutschland, Neuere Zeit, 21), 3 Abteilungen, München und Leipzig 1889–1891.

⁶ Sie findet sich verzeichnet bei Gerhard EIS, Mittelalterliche Fachliteratur, Stuttgart, 2. Aufl. 1967, und Peter ASSION, Altdeutsche Fachliteratur, Berlin 1973.

⁷ Vgl. hierzu EIS (wie Anm. 6) S. 26 f.

⁸ Gerhard EIS, Zu den zeitgenössischen Aufzeichnungen über die süddeutschen Pferderennen im 15. Jahrhundert, in: ders., Forschungen zur Fachprosa, Bern und München 1971, S. 169 ff.

⁹ Friedrich LÜTGE, Strukturwandlungen im ostdeutschen und osteuropäischen Fernhandel des 14. bis 16. Jahrhunderts, in: Sitzungberichte der Bayer. Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Jg. 1964, Heft 1; Gustav SCHMOLLER, Die historische Entwicklung des Fleischkonsums, sowie der Fleisch- und Viehpreise in Deutschland, in: Zeitschrift für die ges. Staatswissenschaft 27, 1871, S. 285 ff.

¹⁰ Friedrich KLEMM, Technik. Eine Geschichte ihrer Probleme, Freiburg und München 1954, S. 75. Das wichtige Buch Klemms bleibt bei Schwarz ebenfalls unausgewertet.